



Das Flüstern



der Zeit

Im Alentejo

In Portugals urtümlichster Provinz tanzen die Stunden auf blinden Uhren, und die Korkeichen erzählen vom Verwittern der Jahre. In den Städten flüstern Jahrhunderte alte Stimmen im Chor, und auf heiligen Orten berührt man die Hand eines Steinzeitmenschen. Eine poetische Zeitreise mit Günter Exel.



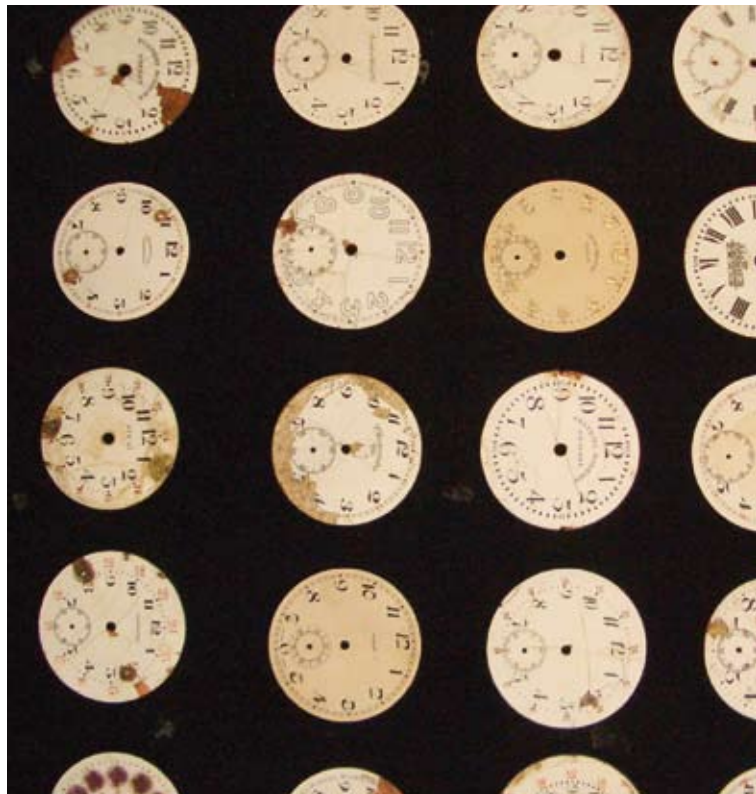
„Um diese Menschen weint niemand mehr.“

Ein ausgedörrter Leichnam

baumelt von der Decke. Eintrocknete Muskelreste, an denen die Haut zerfasert. Zwischen den Arkaden schwebt Mozarts „Requiem“, und in die getragenen Töne mischt sich das Murmeln der Besucher. Gelächter. Betretenheit. Schädel und Knochen von 5.000 Menschen schmücken die Capela dos Ossos in Evora. Als die Franziskaner im 16. Jahrhundert der „Knochenkapelle“ ihren makabren Wanderschmuck verpassten, war der Schmerz des Todes noch gegenwärtig. Heute beleuchtet das Stakkato der Blitzlichter nur mehr den Staub des Vergessens. Eine heimliche Berührung der blank abgegriffenen Schädelkalotte am Pfeiler verkommt zum wohligh-gruseligen Nervenkitzel. Um diese Menschen weint niemand mehr. Im Pittoresken geht das Einzelschicksal verloren.

Ich versenke mich in den hohlen Blick eines Augenpaares an der Wand. Ich höre in mich hinein. Die Orgelmusik aus den Lautsprechern verweht, und das Johlen der Besucher verstummt. Dann dringen Stimmen aus der aus mir erwachsenden Stille. Leise flüstern sie ihre Namen ... Luis ... Gracinda ... João ... Miguel ... Mariana ... Die leeren Augenhöhlen füllen sich, und ich weiß mich von Hunderten funkelnder Augen betrachtet.

Wendekreis des Krebses. Die Sonne steht hoch am Firmament. Die weißen Häuser des portugiesischen Weltkulturerbes Evora werfen kaum Schatten. Die ocker umrahmten Fenster und Türen sind geschlossen und verleihen den Häusern etwas Schläfriges. Selbst die Unterhaltung zwischen Schwalben und Spatzen ist träge. Eine Katze überquert das in der Mittagshitze kochende Pflaster. Die blühenden Bäume am Largo da Misericordia verströmen einen betörenden, süßlichen Duft, während eine leichte Brise einen Regen fliederfarbener Blüten zu Boden schweben lässt. Der Wind fängt sich in einem Leintuch, das als Segel über der Gasse flattert.



Wem die Stunde nicht mehr schlägt: Eindrücke aus der Capela dos Ossos in Evora (o.) und dem Uhrenmuseum in Serpa (u.)

Die Stimmen der Capela dos Ossos begleiten mich durch die Straßen. Ich meide die zentrale Praça de Giraldo. Auf der Suche nach den Schemen der Vergangenheit verirre ich mich in den kleinen, mit Granit gepflasterten Gassen und Travessas. Hier müssen Luis, Gracinda und João gelebt haben. In den Fenstern, Fassaden, Formen und Fugen suche ich nach den Spuren, die sie, über die Zeiten hinweg, hinterlassen haben. Versuche, der Geschichte ein Gesicht zu geben. Den Gesichtern einen Namen. Den Namen eine Geschichte.

Vor der Fundação Eugenio de Almeida steht eine gewaltige Platane. Tief in ihrem Schatten entdeckte ich eine Sonnenuhr, die keine Stunden mehr zählt. Einige Tage später wird mich Senhor Eugenio Tavares d'Almeida im Museo do Relógio in Serpa zu einer Vitrine führen, in der Hunderte blinde, zeigerlose Zifferblätter antiker Taschenuhren liegen. Ich werde die auf schwarzen Samt gebetteten weißen Kreise anstarren. Ich spüre denselben Sog, den schon die leeren Augenhöhlen der Capela dos Ossos auf mich ausübten. Die Ziffern tanzen vor meinen Augen. Minuten, Jahre, Jahrhunderte wirbeln durcheinander, wie die Stundenschläge der 1.600 Uhren in Eugénios Museum. „Ich habe sie alle auf eine andere Zeit eingestellt“, wird er mir sagen. „So

schlagen sie nicht alle zugleich“, wird er erklären, „so kann man ihren Klang viel besser hören.“

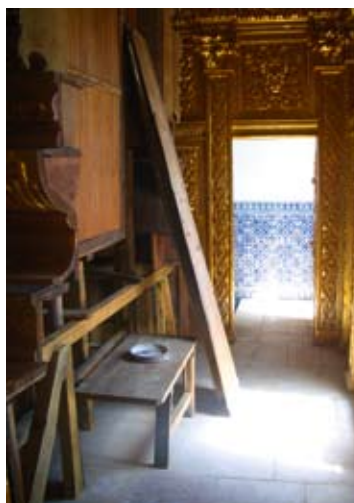
Den Klang der Jahre spüre ich in der Landschaft des Alentejo, die mich mit ihrem Rhythmus aus Korkeichen und gelb abgeernteten Weizenfeldern umfängt. Die Korkeichen tragen den Keim der Langsamkeit in sich. Sieben Jahre lang werden sie nach dem Schälen von den Menschen nicht angerührt. Ihre Stämme verwandeln sich dabei von einem leuchtenden Rot in ein verwittertes Schwarz. Sie bedürfen keiner Pflege. Sie wachsen mit der Zeit und sie werden zum Maßstab für die Zeit.

Unten am Stammansatz lese ich die Jahresringe der Ernten ab. Darüber ist der Stamm rau, von Furchen durchzogen, mit kleinen Vertiefungen. Zifferblättern gleich, tragen manche Korkeichen Jahreszahlen. Weiß leuchtet eine „1“ auf der schwarzen Rinde. Dieser Baum wurde 2001, vor sieben Jahren, geschält. Generationen von Landarbeitern und Tagelöhnern haben diese Bäume schon erlebt. Antonio, José, Sigismundo haben hier um einen Bettelohn für die Feudalherren den Kork geerntet. Sie schufteten, hungerten und starben früh. Der Boden trank ihren Schweiß. Die Knochen lösten sich längst im Staub des trockenen Landes auf.



Im Alentejo zählen Glockentürme den Gang der Stunden (u. re.) und Korkeichen den Lauf der Jahre (o.)

In verborgenen Kirchenräumen haben sich Staub und Stimmen der Jahrhunderte abgelagert (u. li.)



Das Leben des Feudaladels ist noch in den Burgen und Herrenhäusern des Landes zu erahnen, die heute als Pousadas stilvolle Unterkunft gewähren. Der Geist der Vergangenheit weht aber auch durch die aufgelösten Klöster, die heute als Luxushotels dienen, wie die Pousada dos Loios in Evora oder der Convento do Espinheiro vor den Toren der Stadt, in dem ich diese Tage verbringe.

Immerwieder zieht es mich in die Kirche des „Konvents zum Dornbusch“. Hier scheint die Zeit die Stimmen und Spuren der Vergangenheit wie bei einem Palimpsest in Schichten übereinander gelagert zu haben. Ich kratze am Augenscheinlichen und sehe plötzlich Könige über den Marmor schreiten, höre Geflüster von den Beichtstühlen, das in den Ritzen des Sprachgitters hängen bleibt, heimlich, gepresst, von Ängsten und ohnmächtigem Zorn beladen. Ich öffne verborgene, hölzerne Türen im Kirchenmobiliar, gelange über verwinkelte Treppen hinter die Kulissen, in Nebenkappen, in versteckte Räume. Der mit Gold überladene Altar – von hinten gesehen – ein roh gezimmerter, hölzerner Schrein und jedes Prunks beraubt. Und doch verwandelt das transzendente Morgenlicht den Raum in ein Verkündigungsgemälde. ▶



Langmut im Werden und Vergehen: Zeugnisse bäuerlicher Vergangenheit im Convento do Espinheiro

- ▶ In den Innenhöfen flattert der Heilige Geist fröhlich umher. Schwalben ziehen, im Kreuzgang segelnd, Kreise auf kleinstem Raum. Auf den Kapitellen sitzen geschwätzig Spatzen, und das grelle Sonnenlicht blendet auf den weißen Mauern. Außen flüstert eine Brise in den Blättern der Platanen. Eiserne Laternen baumeln im Windzug. Durch den Ölhain führt der Weg zu einer Grabkapelle. Rundum noch Zeugnisse bäuerlicher Vergangenheit: geborstene Fässer, von metallenen Bändern am Auseinanderfallen gehindert, gewaltige zerbrochene Krüge, ein Mühlstein, in zwei Teile gespalten. Der Alentejo, das ist Langmut im Betrachten und Vergehen, das in jedem kleinen Erdausschnitt ständig präsent ist.

Am längsten Tag des Jahres breche ich auf in Richtung Westen, in die Vorzeit, aus der der Menhir von Almendres stammt. Seit der Steinzeit zeigt sein Schatten Tagesstunden wie Jahreszeiten an. Jetzt, im warmen Licht des späten Nachmittags, steht er selbst im Schatten eines Ölbaums, der Jahrtausende jünger ist als er. Ameisen krabbeln aus einem Erdloch unweit des Obelisken. Geschäftigkeit. Vergänglichkeit. Gedrängte Zeit. Hoch am Himmel leuchtet blass der Halbmond.

Kurz vor Sonnenuntergang erreiche ich den zwischen Kork- und Steineichen gelegenen Cromeleque dos Almendres. In dieser Bergeinsamkeit mit Blick vom Atlantischen Ozean bis hinüber nach Spanien treffe ich Dr. Vitor Pereira Neves. „Dieser Steinkreis“, sagt er, „ist ein heiliger Ort“. Er zeigt mir, wo der steinzeitliche Umgangskorridor verlief. Die

Menhire ziehen die Linie der Tagundnachtgleiche nach. In der Mitte stand einst ein gigantischer Obelisk, Zeichen und Zeitmesser zugleich. Ich stehe auf einem Stein und sehe, wie sich mein Schatten in den Zeiger einer Sonnenuhr verwandelt.

Vitor nimmt meine Hände, führt sie über die rauen Steine und lässt mich ihre Vertiefungen fühlen. „Kreise sind es“, sagt er, „und Monde, ein Abbild des Cromeleque“. Ein einziger Stein ist nicht verwittert. Mit den Fingerspitzen ertaste ich eine Schlange, die größere Hand eines Mannes, die kleinere einer Frau. Ich lege die Finger in Einkerbungen, die vor sieben Jahrtausenden aus dem Stein gemeißelt wurden – und erstarre. Meine linke Hand passt genau, ganz exakt, in die Konturen der steinzeitlichen Vertiefungen. Als hätte ich hier in Vorzeiten schon einmal Maß genommen.

Zum Abschied schreibt mir Vitor eine Widmung in sein Buch über den Cromeleque. Die Sonne ist untergegangen, ich sitze auf einem noch tagwarmen Stein und lese: *Às pessoas que, como eu, gostam da Natureza e de viajar no tempo – denen gewidmet, die sich, so wie ich, an der Natur erfreuen und es lieben, in der Zeit zu reisen.*





Sonnenuhr der Vorzeit: Am Kulturort zählt der Schatten die Stunden



Hand in Hand mit einem Steinzeitmenschen: der Cromeleque dos Almendres

AUF ZEITREISE DURCH DEN ALENTEJO

FLÜGE NACH LISSABON BIETEN SKYEUROPE (DIREKT, TEL. 0900/160 696; 0,45 EURO/MIN, WWW.SKYEUROPE.AT), NIKI (ÜBER PALMA DE MALLORCA, TEL. 0820/737 800; 0,12 EURO/MIN, WWW.FLYNIKI.COM)

MIETWAGEN SIND U. A. BEI HOLIDAY AUTOS (TEL. 01/29 29 234, WWW.HOLIDAYAUTOS.AT) BUCHBAR

REISEVERANSTALTER MIT DEM ALENTEJO IM PROGRAMM SIND U. A. BLAGUSS, COLUMBUS REISEN, DERTOUR, RUEFA UND SIESTA REISEN

CONVENTO DO ESPINHEIRO IN EVORA, STIMMUNGSVOLLES DELUXE HOTEL & SPA IN EINEM AUFGELASSENEM KLOSTER 3 KM AUSSERHALB VON EVORA. DAS MITGLIED DER STARWOOD LUXURY COLLECTION WURDE IM JUNI 2005 ALS *****HOTEL ERÖFFNET. 17 ZIMMER UND 6 SUITEN IM HISTORISCHEN KLOSTERTEIL SOWIE 36 ZIMMER IM NEUEN FLÜGEL BESTECHEN DURCH IHR HISTORISCHES FLAIR. DAS DIANA SPA BIETET KLASSISCHE KUR- UND WELLNESS-PROGRAMME, ABER AUCH SCHOKOLADE- UND TRAUBENBEHANDLUNGEN. WWW.CONVENTODOESPINHEIRO.COM

POUSADA DOS LOIOS IN EVORA, DIREKT IM HISTORISCHEN ZENTRUM VON EVORA GELIEGEN. DIE 31 ZIMMER UND 2 SUITEN SIND AUS DEN EHEMALIGEN ZELLEN DER ORDENSBRÜDER HERVORGEGANGEN, WESHALB SIE SICH FAST ALLE VONEINANDER UNTERSCHIEDEN. EIN STIMMUNGSVOLLES AMBIENTE BIETET DAS RESTAURANT IN DEN KREUZGÄNGEN DES KLOSTERS. WWW.POUSADAS.PT

PORTUGIESISCHE ZENTRALE FÜR TOURISMUS

OPERNRING 1, STIEGE R/2. OG, 1010 WIEN, TEL. 0810/900 650 (ORTSGEBÜHR), WWW.VISITPORTUGAL.COM

ARPTA TOURISMUSINFORMATION DES ALENTEJO, AV. JORGE NUNES, P-7570-113 GRÄNDOLA, WWW.VISITALENTEJO.COM